

Internationale Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **177 (2011)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Österreich

Beteiligung an UNO-Mission im Libanon

Das österreichische Bundesheer wird ab November 2011 im Rahmen der UNIFIL-Mission rund 160 Soldaten in den Libanon entsenden. Dabei handelt es sich um Soldaten aus dem Logistikbereich, die bei der Versorgung von UNIFIL-Truppen zum Einsatz kommen. Die Einsatzdauer ist vorläufig für ein Jahr vorgesehen, dürfte aber im Verlaufe des nächsten Jahres weiter verlängert werden.

Die UNO hatte Österreich in diesem Frühjahr um Unterstützung mit einer Transporteinheit ersucht. Diese beinhaltet im Wesentlichen ein Kommando/Stabselement, einen Versorgungszug, zwei Trans-



Österreich stellt Versorgungseinheit bei UNIFIL. Bild: Bundesheer

portzüge und einen Instandsetzungszug. Das Hauptquartier der Österreicher, die mit der Versorgung von etwa 12 000 Soldaten betraut sind, wird in Naqoura im Südwesten des Libanon sein. Hier übernehmen die Österreicher vom dänischen

Kontingent rund 100 Fahrzeuge, vom Geländewagen über Tankfahrzeuge bis zum Sattel-schlepper.

Der aktuelle UNIFIL-Einsatz basiert auf einer Sicherheitsrats-Resolution vom Jahre 2006. Damals beschloss der

Weltsicherheitsrat nach dem Krieg zwischen dem Libanon und Israel eine Verstärkung der UNIFIL von vorher 2000 auf bis zu 15 000 Soldaten sowie die Eingliederung einer maritimen Komponente. Heute umfasst der UNO Einsatz im Libanon knapp 12 000 Soldaten aus 35 Staaten.

Mit dem Engagement im Libanon weitet das österreichische Bundesheer seine Auslandseinsätze von derzeit 1300 auf gegen 1500 Personen aus. Somit ist Österreich in 13 Missionen im Ausland aktiv; wichtigste Truppenkontingente befinden sich bei der UNDOF auf den Golanhöhen (370), bei der KFOR im Kosovo (550) und bei EUFOR/Althea in Bosnien-Herzegowina (350).

Deutschland

Luftwaffe will weitere Drohnen beschaffen

Das deutsche Verteidigungsministerium trifft zurzeit Vorkehrungen für die Beschaffung neuer UAV's (Unmanned Aerial Vehicles), die sowohl für Aufklärungs- als auch später für

Kampfeinsätze verwendet werden könnten. Vorgesehen ist, dass bis 2014 drei amerikanische Drohnensysteme vom Typ «Predator B» des Herstellers General Atomics Aeronautical angeschafft werden. Die Frist der drei geleasteten und gegenwärtig in Afghanistan ein-

gesetzten «Heron»-Drohnen des israelischen Herstellers Israel Aerospace Industries soll aus diesem Grunde nur noch um etwa zwei Jahre verlängert werden (siehe auch ASMZ Nr. 04/2011, Seite 30). Darauf einigten sich im Sommer 2011 die deutsche Luftwaffe mit den verantwortlichen Stellen der Rüstungsbehörde und des Verteidigungsministeriums.

Gemäss Informationen aus der Bundeswehr haben sich die durch diverse Nationen (USA, Grossbritannien, Italien) genutzten «Predator»-Systeme im Einsatz in Afghanistan bewährt. Sie können im Unterschied zum System «Heron» an das

SatCom-Netz angebunden werden und bei Bedarf auch als Kampfdrohne eingesetzt werden. Noch ist unklar, ob die für die Bundeswehr vorgesehenen «Predator»-Drohnen nur eine Übergangslösung sind und bereits in wenigen Jahren wieder durch die in Entwicklung stehende deutsch-europäische «Talarion»-Drohne ersetzt werden. Allerdings muss dies aus heutiger Sicht bezweifelt werden, denn im Zuge der vorgesehenen Sparmassnahmen werden in den kommenden Jahren die Mittel zur Entwicklung des aufwändigen «Talarion»-Projektes kaum zur Verfügung stehen.



Drohnensystem «Predator B».

Bild: General Atomics

Deutschland

Spezialschiffe für den strategischen Seetransport

Anfang August 2011 wurden bei den deutschen Werften in Stralsund zwei Spezialtransportschiffe (Roll on – Roll off/

Load on – Load off) auf Kiel gelegt. Der Bau dieser Schiffe ist ein bilaterales Projekt zwischen Deutschland und Dänemark. Die dänische Reederei DFDS A/S in Selskab und die deutsche P+S Werften GmbH hatten bereits Ende 2010 den

Vertrag für den Bau dieser Schiffe unterzeichnet.

Neben der eigentlichen Nutzung für den internationalen Frachtroutendienst werden diese Spezialschiffe bei Bedarf der Bundeswehr und der dänischen Marine für den strategischen

Seetransport zur Verfügung stehen. Die Reederei ist gemäss Vertrag verpflichtet, im Bedarfsfall die Schiffe samt Besatzung den Streitkräften der beiden Staaten kurzfristig zur Verfügung zu stellen. Mit dieser Initiative zur sogenannten ge-

sicherten gewerblichen Bereitstellung strategischer Seetransportkapazitäten sollen einerseits die Einsatzmöglichkeiten der Bundeswehr im Zuge der neuen Aufgabenwahrnehmung verbessert werden. Andererseits werden dabei auch neue Wege bezüglich einem innovativen und wirtschaftlichen Umgang mit Ressourcen beschritten. Mit diesem moder-

nen Konzept für den strategischen Seetransport der Bundeswehr soll gleichzeitig ein Beitrag zur Stabilisierung der maritimen Wirtschaft und der deutschen und dänischen Werftindustrie geleistet werden. Die Kiellegung der neuen Schiffe ist zudem ein weiterer Meilenstein bei der Kooperation mit dem Bündnispartner Dänemark.

USA

Präzisionsmunition für Minenwerfer und Artilleriegeschütze

Im Verlaufe dieses Jahres sind an die Truppen der US Army in Afghanistan GPS-gesteuerte Granaten für Minenwerfer 120 mm ausgeliefert worden. Gemäss Berichten aus dem Pentagon sind bis Herbst 2011 acht Infanteriebarailone mit der neuen Munition ausgestattet worden. Die als APMI (Accelerated Precision Mortar Initiative) bezeichneten Präzisionsgranaten haben einen Streukreisradius von nur zehn Metern bei einer Schussweite von 6 bis 8 km. Bisherige 120-mm-Granaten haben gemäss Einsatzerfahrungen bei maximaler Reichweite einen Streukreisradius von 76 bis 132 Metern. Diese grosse

Streuung birgt eine grosse Gefahr für Kollateralschäden insbesondere beim Einsatz in bewohnten Gebieten. Aus diesem Grund konnten in den letzten Jahren Minenwerfer in vielen Fällen nicht gegen feindliche Gruppierungen eingesetzt werden und andere Feuerunterstützungsmittel standen meist nicht rechtzeitig zur Verfügung. Der grosse Streukreis bedeutet im Weiteren, dass viele Granaten abgefeuert werden müssen, um ein einziges Ziel zu zerstören. Gemäss ersten Erfahrungen reichen hingegen zwei APMI-Granaten aus, um ein Punktziel zu zerstören.

Im Weiteren hat der Konzern Raytheon im Herbst 2011 einen Auftrag über 173 Mio. US Dollar erhalten, um die US-Truppen in Afghanistan mit weiteren hochpräzisen 155-mm-Geschossen vom Typ «Excalibur» zu versorgen. Mit den GPS-gelenkten Artilleriegeschossen können Punktziele über grosse Distanzen bekämpft werden und dabei Kollateralschäden weitgehend vermieden werden. Seit 2010 haben US Army und US Marine Corps in Afghanistan bereits einige Hundert dieser Präzisionsgeschosse verschossen. Einsätze mit «Excalibur»-Geschossen kombiniert mit Luftaufklärung durch Drohnen haben sich in dieser Konfliktregion als effizienter erwiesen als der Einsatz von Kampfflugzeugen.



Einsatz von Präzisionsmunition mit Minenwerfer 120 mm. Bild: ISAF

USA

Reduktion der Trägergruppen bei der US Navy

Die US Navy wird ab Ende dieses Jahres vor allem aus Kostengründen nur noch neun anstatt der bisher elf verfügbaren Trägergruppen operationell betreiben. Gemäss dem Chief of Naval Operations soll gegen Ende 2011 die «Carrier Strike Group 7» (CSG 7) deaktiviert werden. Diese besteht neben dem Flugzeugträger «USS Ronald Reagan» mit der entsprechenden Carrier Air Wing, aus einem Kreuzer, einer Zerstörergruppe und den notwendigen Versorgungsschiffen. Die «USS Ronald Reagan» wird aber nicht etwa ausgemustert, sondern wird der CSG 9 zugewiesen, wo sie in den nächsten Jahren die «USS Abraham Lin-

coln» während deren Instandsetzungsphase ersetzen soll. Da sich im nächsten Jahr auch die «USS Theodore Roosevelt» im Dock befindet und die «USS Enterprise» im Jahre 2013 ausgemustert wird, bleiben bis zur Einsatzfähigkeit der neuen «USS Gerald Ford» nur noch neun Flugzeugträger operationell. Die Inbetriebnahme der «USS Gerald Ford» war eigentlich für 2015 vorgesehen, allerdings dürften bis zur vollen Einsatzbereitschaft dieses neuen Schiffstyps noch mehrere Jahre verstreichen.

Mit Sicherheit wird aber die US Navy eine Carrier Air Wing verlieren. Allerdings dürfte dies der US Navy – wegen dem drohenden Mangel an einsatzbereiten Kampfflugzeugen – nicht ungelegen kommen.



Flugzeugträger USS Ronald Reagan. Bild: US Navy

USA

Unbemannte Transportfahrzeuge für die Infanterie

Im Auftrag der US Army hat Lockheed Martin unter der Bezeichnung SMSS (Squad Mission Support System) ein kleines unbemanntes Transportfahrzeug entwickelt. Das multifunktionale geländegängige Fahrzeuge soll vor allem die Infanteristen im Einsatz entlasten. Vier Prototypen des SMSS werden nach Erpro-

bungen in den USA ab Ende dieses Jahres während einer dreimonatigen Einsatzprüfung in Afghanistan Infanteriegruppen unterstützen. Das autonom eingesetzte Fahrzeug kann bei einem Eigengewicht von 1,9 Tonnen eine Zuladung von 600 kg befördern. Damit müssen die Infanteristen einen grossen Teil ihrer bis zu 70 kg schweren Ausrüstung nicht mehr selber tragen, sondern können diese auf dem SMSS mitführen. Wahlweise

ist mit den Fahrzeugen ein manueller Betrieb oder Fernsteuerung entlang von vorgegeben Achsen und Wendepunkten möglich. Dazu sind die Fahrzeuge mit diversen Sensoren (IR- und Tag-/Nachtkameras, Laserentfernungsmesser sowie GPS-Empfänger) ausgerüstet. Die Prototypen verfügen über



Autonomer «Lastenesel» SMSS für die Infanteriegruppe.

Bild: Lockheed Martin

eine Reichweite von bis zu 200 km. Jeweils zwei SMSS können auch in schweren Transporthelikoptern (CH-47 oder CH-53) transportiert werden. Neben seiner Hauptaufgabe Lastentransport können die SMSS auch elektrische Energie abgeben. Zudem ist eine Weiterentwicklung dieses Fahrzeugs zu einem Missionsausrüstungsträger für Aufklärung, Überwachung und Feuerleitung vorgesehen.

Rekrutierungsprobleme bei den russischen Streitkräften

(Übergang zur Berufsarmee ist vorerst gescheitert)

Russland hat im Rahmen der seit langem geplanten Militärreform nach der Jahrtausendwende beschlossen, die bisher geltende allgemeine Wehrpflicht schrittweise abzuschaffen und dem internationalen Trend entsprechend eine Berufsarmee aufzubauen. Erste Pilotversuche wurden bereits vor Jahren bei einigen Spezial- und Luftlandverbänden aufgenommen. Allerdings scheint dieser Wechsel nicht voranzukommen. Hauptgrund ist die fehlende Motivation für diesen Beruf, denn die russischen Männer sind heute kaum bereit, unter den schlechten Anstellungsbedingungen Berufssoldaten zu werden. Im Vordergrund stehen dabei die schlechte Besoldung sowie die fehlenden sozialen Voraussetzungen.

Trotzdem wird aber Russland gemäss Informationen aus dem Verteidigungsministerium die Professionalisierung

Russland

nach dem Vorbild westlicher Armeen mindestens teilweise weiterführen. So soll die Zahl der Berufssoldaten schrittweise auf vorerst 425 000 erhöht werden. Der andere Teil der benötigten Soldaten soll weiterhin durch die Wehrpflicht abgedeckt werden. Die Dienstzeit für Wehrpflichtige wurde in der Zwischenzeit schrittweise von zwei auf noch ein Jahr halbiert. Das hat unter anderem dazu geführt, dass mit der Wehrpflicht alleine die erforderlichen Bestände gar nicht mehr erreicht werden können. Im vergangenen Jahr konnten gemäss russischen Angaben nur etwas mehr als 500 000 Wehr-

pflichtige eingezogen werden; in diesem Jahr soll die Zahl sogar darunter liegen. Bereits gibt es Überlegungen, das Einberufungsalter anzuheben, die Dienstdauer teilweise wieder zu verlängern oder allenfalls auch die Freistellung der Studenten vom Wehrdienst zu begrenzen. Der Druck auf die seit langem geplante generelle Bestandesreduktion bei den russischen Streitkräften wird also weiter zunehmen. Zudem wird aber auch Russland langfristig gezwungen sein, dem internationalen Trend folgend die Professionalisierung seiner Streitkräfte weiter voranzutreiben.



Die russische Armee ist weiterhin auf Wehrpflichtige angewiesen.

Bild: RR photonet

Russland

Modernisierter Kampfpanzer T-90MS

Anlässlich der Rüstungsausstellung Expo Arms 2011 in Nizhny Tagil (Uralregion) haben die russischen Panzerwerke Uralvagonzavod diesen Herbst eine weiterentwickelte Version des Kampfpanzers T-90 vorgestellt (neue Bezeichnung T-90MS). Nachdem das russische Verteidigungsministerium im letzten Jahr die Einstellung des Prestigeprojektes T-95 bekannt gegeben hatte, wollen sich nun die Herstellerwerke Uralvagonzavod auf die Modernisierung des seit Mitte der 90er Jahre in Pro-

duktion stehenden T-90 konzentrieren.

Der verbesserte T-90MS verfügt über einen neuen geschweissten Turm mit stark verbesserter Panzerung sowie einem Ladeautomaten im Turmheck. Dieser hat ein Fassungsvermögen für 22 Schuss



Präsentation des neuen T-90MS in Nizhny Tagil. Bild: photonet

Munition 125 mm. Eingesetzt werden neue leistungsgesteigerte Munitionstypen, darunter auch neue lasergelenkte Geschosse. Als Hauptwaffe dient eine weiter verbesserte 125-mm-Glattrohrkanone; als Sekundärwaffe ist ein fernbedienbares Mg am Hinterrand des Turmes montiert. Im Weiteren verfügt der T-90MS über einen leistungsgesteigerten Antrieb sowie ein komplett neues Feuerleitsystem (Bezeichnung «Kalina»). Trotz des weiter verbesserten Panzerschutzes soll das Gesamtgewicht mit etwa 48 Tonnen weiterhin unter der 50-Tonnen-Grenze liegen.

Russland

Vorführung des neuen Kampfflugzeugs PAK FA

Im August 2011 fand in Zhukovsky bei Moskau die 10. Internationale Luft- und Raumfahrtmesse MAKS statt. Gemäss offiziellen Angaben waren an diesem Grossanlass gegen 850 Firmen aus fast 40 Staaten anwesend, darunter auch viele Aussteller aus Westeuropa und den USA. Einer der Höhepunkte der diesjährigen Ausstellung war die erstmalige Vorführung des neuen russischen Stealth-Kampfflugzeugs PAK FA (T-50). Im Beisein von Premierminister Putin nahmen die beiden Proto-

typen dieses Flugzeugprojektes an den öffentlichen Flugvorführungen teil. Dabei zeigte sich, dass das Flugzeug über gute aerodynamische Qualitäten verfügt und das laufende Testprogramm vermutlich schon weit fortgeschritten ist. Allerdings muss weiter bezweifelt werden, ob der neue Flugzeugtyp wie angekündigt bereits 2015 operationell bei der



Stealth-Kampfflugzeug PAK FA anlässlich der MAKS-2011. Bild: MAKS

russischen Luftwaffe zur Verfügung stehen wird.

Die russische Armee will nach eigenen Angaben vorerst mindestens 150 Suchoi T-50 erwerben. Indien soll Interesse an 200 Maschinen haben. In den kommenden Jahrzehnten sollen gemäss der Herstellerfirma Sukhoi bis zu 1000 Suchoi T-50 für den internationalen Waffenmarkt produziert werden.

Russland

Lieferung von Luftabwehrsystemen an die Türkei?

Die Türkei hat anlässlich der Rüstungsausstellung IDEF 2011 in Ankara, wo auch die russische Rüstungsindustrie stark vertreten war, ein weiteres Mal den Bedarf für ein neues operatives Luftverteidigungssystem bekannt gegeben. Im Vordergrund steht zwar seit langem eine Beschaffung amerikanischer «Patriot»-Systeme; ein definitiver Typenentscheid wurde aber in den letzten Monaten immer wieder hinausgeschoben.

Gemäss Aussagen von Anatoli Issajkin, dem Chef der russischen Rüstungsexportagentur Rosoboronexport wird sich nun auch Russland um diesen türkischen Auftrag bewerben. Angeboten wird von russischer Seite das Luftverteidigungssystem Antey-2500 oder S-300W (NATO-Codename: SA-12A Gladiator). Die mobilen S-300W-Systeme sind für die Verteidigung grosser Industrie- und Bevölkerungszentren sowie auch von grossräumigen Militäranlagen und Truppenstandorten vorgesehen. Die neueste verbesserte Version dieses Systems ist in der Lage, Zie-

le bis zu einer Entfernung von 150 km und einer maximalen Höhe von 27 km zu bekämpfen. Nebst Flugzeugen und hochfliegenden Drohnen können damit auch ballistische

Kurzstreckenraketen und Lenkwaffen abgefangen werden. Luftverteidigungssysteme des Typs Antey-2500 stehen heute in grosser Zahl bei den russischen Luftstreitkräften im Einsatz. Neben Russland verfügen auch die Streitkräfte der Ukraine sowie von Weissrussland, Kasachstan, Bulgarien, Griechenland, China und der Slowakei über Luftabwehrsysteme dieses Typs. Dabei handelt es sich zum Teil um veraltete Versionen, die noch zu Zeiten der Sowjetunion an diese Armeen geliefert worden sind und unterdessen auch teilweise modernisiert wurden.



Mobiles Luftverteidigungssystem S-300W (Antey2500).

Bild: RR photonet

NATO

Erfahrungen mit dem «Afghanistan Mission Network»

(Nationenübergreifende Informationsversorgung im Einsatz)

Die komplexe Einsatzrealität bei der ISAF in Afghanistan führte bei der NATO vor zwei Jahren zur Forderung, ein Informationssystem aufzubauen, das eine flächendeckende, nationenübergreifende Informationsversorgung gewährleisten soll. In der Zwischenzeit ist das sogenannte «Afghanistan Mission Networks (AMN)» entstanden und die beteiligten Nationen konnten damit bereits erste, meist positive Erfahrungen sammeln.

Durch das AMN werden auf der Basis eines nationenübergreifenden IT-Netzwerkes einsatzrelevante Daten und Informationen unter Nutzung gleicher Anwendungen und Dienste bis auf die taktische Ebene realisiert. Davon profitieren ins-

besondere Nationen mit kleineren Kontingenten, die vor Ort über keine oder nur beschränkte Aufklärungsmittel und -möglichkeiten verfügen.

Gemäss Aussagen von NATO-Offizieren konnte mit diesem System bei den Truppen

in Afghanistan ein bisher noch nie erreichter Grad an Interoperabilität und Kollaborationsfähigkeit zwischen den beteiligten Nationen geschaffen werden. Dies führte unterdessen auch zur Überlegung, das System zu einem «Allied Mission Network» weiterzuentwickeln und auch bei künftigen Operationen in entsprechend angepasster Form zu nutzen. Für die bei ISAF beteiligten Nationen bietet AMN zudem die grosse Chance, die eigenen Führungsinformationssysteme den Anforderungen entsprechend zu optimieren und an multinationale Einsatzerfordernisse anzupassen.



Zeitgerechte Informationsverbreitung zum Schutz der Truppen in Afghanistan.

Bild: ISAF Afghanistan

Hans Peter Gubler, Redaktor ASMZ